

Kunst nach neuen Regeln

Verordnung zum Kulturgesetz liegt vor

Der Regierungsrat hat die Verordnung zum neuen Kulturgesetz verabschiedet. Damit gelten ab 1. Januar neue Richtlinien zur Vergabe von Betriebsbeiträgen an Kulturinstitutionen von kantonaler Bedeutung.

Um im neuen Jahr Betriebsbeiträge zu erhalten, müssen Kulturinstitutionen neben der mindestens kantonalen Ausstrahlung und einer über Jahre bewiesenen Qualität mehrere weitere Kriterien erfüllen. Unterstützung gibt es nur für professionell betriebene Institutionen mit mindestens 300 Stellenprozenten und einem Jahresumsatz von 400 000 Franken. Es wird Sache der neuen Kulturkommission sein (Kunsthau- und Theaterkommission werden aufgehoben), die Beitragsgesuche zu begutachten und Empfehlungen zuhanden der Regierung abzugeben. Erste Entscheide zur Vergabe von Betriebsbeiträgen will der Regierungsrat im Sommer 2010 fällen.

Neue Kriterien gelten auch für Beiträge des Aargauer Kuratoriums. Bisher legitimierte allein das Bürgerrecht zur Unterstützung durch das Kuratorium. Neu wird verlangt, dass Kulturschaffende für einen Beitrag entweder ihren Wohnsitz seit mindestens zwei Jahren im Aargau haben müssen oder dass eine anderweitige besondere Beziehung zum Kanton besteht, sei es durch das Werk oder auf andere Weise.

Das Kulturgesetz und die Verordnung dazu geben dem Kanton neu die Möglichkeit, Gemeinden und Kirchgemeinden beim Auf- und Ausbau ihrer auserschulischen Jugendarbeit finanziell zu unterstützen. Es werden Beiträge entrichtet für die Entwicklung von Leitbildern, für die Infrastruktur von Jugendeinrichtungen, für Projekte für Jugendliche, für den Aufbau von Netzwerken und für Weiterbildungsveranstaltungen im Rahmen der kommunalen Jugendarbeit.

Schliesslich regelt die Verordnung auch die Abläufe des Beitragswesens der Denkmalpflege neu. So wird es etwa möglich, bei grösseren Beiträgen Akontozahlungen gemäss Baufortschritt zu leisten. (MOU)



NORDWESTSCHWEIZER VIERERGESPANN Alex Hürzeler mit seinen Amtskollegen Urs Wüthrich, Christoph Eymann und Klaus Fischer bei der Beerdigung des Staatsvertrags zum Bildungsraum Nordwestschweiz. UELI WILD

Weiter im Vierergespann

Regierungsvereinbarung zum Bildungsraum Nordwestschweiz

Auch mit dem neuen Bildungsdirektor konzentriert sich die Regierung auf Schulharmonisierungen im Bildungsraum Nordwestschweiz. Das passt nicht allen.

URS MOSER

Ursprünglich war vorgesehen, dass sich die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn in einem Staatsvertrag zu einer gemeinsamen Refom ihrer Volksschulen verpflichten.

Dann scheiterte im Aargau das Bildungskleeblatt grandios. Das Stimmvolk erteilte damit auch wesentlichen Programmpunkten des vom früheren Bildungsdirektor Rainer Huber forcierten Bildungsraums Nordwestschweiz eine Abfuhr, etwa der Basisstufe, die den Kindergarten in seiner heutigen Form abgelöst hätte.

Der Staatsvertrag ist tot...

Das Projekt erlitt damit mehr als nur einen argen Dämpfer. Der neue Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler trat im Juli mit seinen Amtskollegen Christoph Eymann (BS), Urs Wüthrich (BL)

und Klaus Fischer (SO) vor die Öffentlichkeit und verkündete das Ende der Staatsvertrags-Idee. Dass es nur ein vorläufiges ist, wie offiziell verkündet, glaubte kaum jemand.

... es lebe der Bildungsraum

Trotzdem gaben die Regierungsräte aber die Durchhalteparole heraus: Der Bildungsraum lebe, man werde die vierkantonalen Zusammenarbeit in weniger verbindlicher Form weiterführen. Gestern stellten sie nun unter Beweis, dass es ihnen damit ernst war: Die Regierungen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn haben wie angekündigt eine Regierungsvereinbarung zum Bildungsraum Nordwestschweiz abgeschlossen. Die durch die Bundesverfassung vorgegebenen Harmonisierungen in den Schulstrukturen können nach eigenem kantonalen Fahrplan erfolgen, es bleibt aber eine lange Liste von Projekten, die man vierkantonal realisieren will. Die Auswahl neuer Lehrmittel nach gemeinsamen Kriterien etwa, ein vierkantonalen Abschluss-

zertifikat für die letzten beiden Volksschuljahre oder gemeinsame Standards für die Berufsmaturitätsprüfung.

An den Bedürfnissen vorbei

Es sieht fast so aus, als sei am Willen des neuen Aargauer Bildungsdirektors gezweifelt worden, die Bildungsraum-Idee, wenn auch auf kleinerem Feuer, weiter zu kochen. Während es im Sommer ruhig blieb, setzt es nun harsche Kritik ab. Und zwar aus dem Lager der Freisinnigen. Am Volk vorbei gehe dieser interkantonale Bildungsraum, und vor allem sei die Beschränkung auf die Nordwestschweiz eine Sackgasse, liess die FDP gestern verlauten.

Die Partei verweist auf einen Vorstoss, der im Grossen Rat eine Mehrheit fand: Ein Postulat der FDP-Fraktion verlangt das Hinarbeiten auf einen Bildungsraum Nordwestschweiz unter Einbezug der Kantone Luzern, Zug und vor allem Zürich. Abgesehen davon, dass bisher wenig Konkretes erreicht worden und das wenige «von unverbindlichen Kompromissen durchsetzt» sei, entsprechen

der Bildungsraum Nordwestschweiz überhaupt nicht den schulischen Bedürfnissen der Mehrheit der Aargauer und werde den Hauptproblemen der kantonsübergreifenden Schulkompatibilität nicht gerecht. Zur Untermauerung dieser Kritik wird die Wanderstatistik herangezogen: Es ziehen mehr Leute vom Aargau nach Zürich oder von Zürich in den Aargau als von Basel oder Solothurn, und zwar weitaus mehr.

Darum ergibt sich für die FDP eine klare Forderung: Bildungsdirektor Alex Hürzeler hätte eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit allen umliegenden Kantonen anstreben müssen.

Bis 2013 gebunden

Dafür dürfte es wohl zu spät sein. Obwohl weit weniger bindend als ein Staatsvertrag, enthält die Zusammenarbeitsvereinbarung konkrete Verpflichtungen. Gekündigt werden kann sie frühestens ab Ende 2013, und beim Aargauer Bildungsdepartement wird ein gemeinsames Projektssekretariat eingerichtet, das der Aargau zu 50 Prozent finanziert.

Meiereien



JÖRG MEIER

Churchill und die Freiamter

AUF DIESE GESCHICHTE sind die Freiamter stolz. In der Nacht vom 11. auf den 12. August 1945 sass eine erwartungsvolle Runde aus dem Dunstkreis des FC Wohlen am Stammtisch im «Sternen». Als es für sie am Sieg der Alliierten keinen Zweifel mehr gab – es war morgens um drei Uhr Freiamterzeit –, ging einer aus der Runde, der leidlich gut Englisch konnte, ans Telefon neben dem Buffet. Er nahm den Hörer und schickte voller Freude dem siegreichen englischen Premierminister Winston Churchill die Glückwünsche und den Dank des FC Wohlen ins Königreich.

GROSS WAR das Erstaunen, als einige Wochen später ein handgeschriebener Brief von Churchill im Freiamt eintraf. Darin bedankte sich Churchill bei den Tschüttelern für Gratulationen und gute Wünsche. Jetzt hatte Wohlen seine kleine Sensation. Der Brief wurde gerahmt und erhielt einen Ehrenplatz an der Rückwand des Stammtischs. Da hing er jahrzehntelang. Bis er eines Tages spurlos verschwunden war. Bis heute wird immer wieder gemutmasst, wo sich denn das Original befinden könnte; aber das tut hier nichts weiter zur Sache. Churchills Brief an den FC Wohlen gehört fest zum Freiamter Geschichteninventar. Basta.

DOCH NUN hat AZ-Journalist Jörg Baumann entdeckt, dass sich Churchill ein zweites Mal mit dem Freiamt befasst hat (siehe AZ von heute, Freiamter Teil): Wenn die Deutschen in die Schweiz einmarschiert wären, dann hätte Churchill die Gotthardlinie auf der Strecke durch das Freiamt bombardieren lassen.

Ja, das hätte er wohl gemacht: Er hat sich freundlich bedankt, aber im Falle eines Falles hätte er auch Bomben geschickt. Ob der Brief jetzt wohl wieder auftaucht?

joerg.meier@azag.ch

Karriere trotz Kindern möglich

Aarauer Frauenklinik erhält Preis für ihre familienfreundliche Personalpolitik

Kind oder Karriere? Wer in der Frauenklinik des Kantonsspitals Aarau arbeitet, muss sich nicht entscheiden. So führte die Klinik Jobsharing-Modelle ein, damit selbst Oberärztinnen ihre Eltern- und Familienpflichten erfüllen können. Zudem werden freierwerbende Stellen auf ihre Teilbarkeit überprüft, und es findet ein systematisches Überzeitcontrolling statt. Für diese familienfreundliche und fortschrittliche Personalpolitik wurde das Frauenspital gestern mit dem Prädikat «Familie UND Beruf» von der Fachstelle UND ausgezeichnet. «Das Prädikat ist das Ergebnis eines mehrjährigen Engagements im Bereich der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sowie der Gleichstellung von Frauen und Männern», so das Kantonsspital Aarau. Doch die Frauenklinik will sich nochmals verbessern: «Es sollen weitere Massnahmen umgesetzt und die Zusammenarbeit von Mitarbeitenden mit und ohne Familien weiter optimiert werden.» (SOM)



ÜBERGABE Die UND-Vertreter Daniel Huber (Geschäftsführer, Mitte) und Sandra Zürcher (Personalfachfrau) überreichen in der Frauenklinik des Kantonsspitals Aarau Chefarzt Gabriel Schär das Zertifikat. EMANUEL FREUDIGER

INSERAT

WOCHE VOM 19. BIS 25. DEZEMBER 2009

MUSIK IM AARGAU

SAMSTAG, 19. DEZEMBER 2009 ...

BADEN
ThiK. Theater
im Kornhaus
Kronengasse 10
056 200 84 84
20.15 Uhr
Sprinzelas d'Advent
Mit Corin Curschellas/Jaap Achterberg/Peter Rinderknecht

LENZBURG
Reformierte Kirche
Eintritt Fr. 15.–
ab 16 Jahren
20.00 Uhr
«Amazing Gospel» mit den «Voices of Joy» aus Niederlenz
Leitung: Roberto Caranci

SONNTAG, 20. DEZEMBER 2009 ...

AARAU
Golattikeller
www.sonaare.ch
16.30 Uhr
Konzert zum 4. Advent mit Cello und Klavier.
Florian und Kristina Rohn
Beethoven, Mendelssohn, Schubert u. a.

SONNTAG, 20. DEZEMBER 2009 ...

LENZBURG
Reformierte Kirche
Eintritt Fr. 15.–
ab 16 Jahren
17.00 Uhr
«Amazing Gospel» mit den «Voices of Joy» aus Niederlenz
Leitung: Roberto Caranci

ZOFINGEN
Stadtkirche
Abendkasse
www.orchester-zofingen.ch
17.00 Uhr. Orchester Zofingen.
Weihnachtskonzert. Leitung: C. Moor
S. Nopper, Sopran; N. Wüthrich, Trompete
A. Banziger, Violine; M. Wieser, Viola

ANMELDESCHLUSS

Anmeldeschluss: Dienstag vor Erscheinungswoche
Erscheinung: Samstag
Preis: Fr. 20.– pro Eintrag
Es werden nur Einträge aus dem Musikbereich aufgenommen (ohne Konzerte, Filme, Ausstellungen)
Publicitas AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau